

**Die Neuverpachtung der Gemüsegärten.**

Anfangs Oktober werden von der Gemeinde Wien neue Verhandlungen mit den bisherigen Gemüsegärtnern eingeleitet werden, die die Wiederverpachtung der Gründe zum Zwecke haben. Die Gemeinde beabsichtigt, da der Krieg fortbauert, die zur Verfügung stehenden Gründe auch für das nächste Jahr an Private zum Anbau von Gemüse zu vergeben. Die Zahl der Gemüsegärtner belief sich im ersten Kriegsjahr auf rund 1000. Das ist für eine Zweimillionenstadt zu wenig; der Magistrat hofft daher, daß sich heuer — diesmal handelt es sich um ein ganzes Jahr — vom Oktober 1915 bis zum Oktober 1916 — weit mehr Pächter melden, um so mehr, als es sich gezeigt hat, daß die Befürchtung, das Gemüse werde von den Feldern gestohlen, unbegründet ist, da verhältnismäßig wenig Diebstähle vorkamen. Der Wachtzins ist bekanntlich ein sehr billiger, eigentlich nur ein Anerkennungszins, nämlich zwei Kronen für eine Fläche bis zu 600 Quadratmeter. Erlegt müssen allerdings zwölf Kronen werden; davon kommen aber zehn Kronen bei der rechtzeitigen Rückstellung des Grundes zurück. Diejenigen Privaten, die schon Gemüsegärten haben, können diese behalten und haben bloß die neuen Drucksorten bei der Wiederübernahme in der Abteilung 3 des Magistrats zu unterfertigen. Die Weiterbebauung der Gemüsegärten erscheint deshalb als sehr zweckmäßig, da zu befürchten ist, daß sich — auch wenn der Krieg aus wird — derartige Verkehrsschwierigkeiten durch die Truppentransporte und Gefangenenabtransporte ergeben, daß die Gemüsezufuhr Verzögerungen erleidet. Deshalb soll danach getrachtet werden, möglichst viel Gemüse innerhalb der Stadtgrenzen zu bauen.